

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völlme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Völlme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halber.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 212

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: monatlich M. 60.—

Halber

Samstag, den 9. September 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 1.50 M., auswärts 2 M., im Hellmetall 1 mm Höhe und 90 mm Breite 8.— M. Offerten-Belegung 3.— M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der belgische Delegierte Bemelemans erklärte zu den Völlmer Verhandlungen über die Garantieforderung, er erwarte bestimmt, bis Sonnabend mit der Reichsregierung zu einer Einigung zu gelangen.

* Die neue interalliierte Konferenz über das Reparationsproblem soll noch vor dem November stattfinden.

* Reichswirtschaftsminister Schmidt hielt im Volkswirtschaftsausschuss des Reichstages eine eingehende Rede über die wirtschaftliche Notlage, insbesondere über die der Presse.

* Auf der Völlmer Versammlung in Genf hielt Lord Cecil eine bedeutende Rede über die gesamtpolitische Lage und über die Aufgaben des Völlmerbundes.

* Bei Smyrna steht eine Entscheidungsschlacht zwischen den Griechen und den Türken bevor. König Konstantin hat angeblich Athen verlassen, wo Unruhen ausgebrochen sind.

Deutsche Goldwährung?

Aber das Problem der Überführung der deutschen Papierwährung in eine neue Goldwährung, welches dieser Tage den volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages eingehend beschäftigt, wird uns von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter geschrieben:

Es erscheint heute auf den ersten Blick fast grotesk, von einer deutschen Goldwährung zu sprechen, denn noch nie war bei uns der Wert des Geldes so gering und so schwankend, nie war die Anhäufung von Papiergeld notwendiger als jetzt, wo bedruckte Papierzettel das einzige Mittel sind, um gegen die Preisflut anzukämpfen und die Massen nicht hungernden Verzweiflung anheimzufallen zu lassen. Es muß gedruckt werden, weil die äußere Entwertung der Mark diesmal das innere Preisniveau im höchsten Maße nach sich gezogen hat und auch nicht daran zu denken ist, daß die mangelnde Kaufkraft im Bande die Preissteigerungen, die sich täglich, ja stündlich höher schrauben, eindämmen könnte. Rechnen wir mit rund 250 Milliarden Papiermark, die im Umlauf sind, so ergibt sich bei einem Kurswert um 1500 Mark für den Dollar nur 0,7 Milliarden Goldmarkwert, selbst bei einem Kursstand von 1000 kaum eine Milliarde, gedeckt, abgesehen von allem anderen, durch eine reale Goldmarkmilliarde bei der Reichsbank. Das ist ein Beweis für die vollkommene Grundlosigkeit und Unsinnigkeit der Markentwertung und gegen die Fabel, daß Deutschland sein Valutastück selbst verschuldet habe. So einfach liegt aber die Sache doch nicht, daß wir nur auf Grund von einer Milliarde Golddeckung drei Milliarden Goldnoten ausgeben könnten, die bisherigen Massenauflagen einziehen und frühere Zustände wiederherstellen könnten. Wohl wäre vielleicht eine Stabilisierung der Mark zu erwarten, sobald sie in einem festen Verhältnis in Goldmark eingewechselt werden kann. Aber es ist durchaus ungewiß, welches Schicksal die neue Goldmark nehmen würde, wenn nach Umlauf der papiernen Zahlungsmittel, der rund eine halbe Milliarde in Anspruch nehmen würde, der Einsatz an Werten sich nicht als stark genug erweist, um die Wirtschaft, die heute in einer unüberwindlichen Mischung von Gold- (oder Sach-) und Papierwert vegetiert, auszufüllen. Es kommt hinzu, daß das Reich nicht frei über die Goldmilliarde verfügen kann und daß die unsummierten Reparationen die ganze Aktion von Anfang an so schwer belastet würden, daß der Goldkurs der nach dem gesetzlichen Prozentsatz tatsächlich gedeckten drei Milliarden nur so lange zu halten wäre, als nicht alle Noten in Umlauf sind. Ohne Fundierung der äußeren Schuld wäre mithin keinerlei Goldwährung auf die Dauer zu halten.

Die größeren Schwierigkeiten und Widerstände liegen jedoch in der inneren deutschen Wirtschaft, denn es ist klar, daß mit einer halben Goldmilliarde die Werte nicht ausgefüllt sind, die sich heute im Notenumlauf repräsentieren. Aber dieser niedrige Wert des gesamten Geldumlaufs, selbst wenn man dazu noch das im bargeldlosen Verkehr befindliche mobile Kapital hinzurechnet, bedeutet die ernsteste Gefahr für die Aufrechterhaltung der Produktion, denn unsere deutsche Wirtschaft hatte einen natürlichen Zirkulationsbedarf von sechs Milliarden Goldmark, der durch die Wirtschaf namhafter Gebiete wohl etwas eingeschränkt ist, aber auch im jetzigen Bereiche des Deutschen Reiches noch immer etwa 5 Milliarden Goldmark beträgt, und bei geringerem Geldumlauf muß sich naturgemäß die Produktionskraft verringern. Das ist geschehen, wir haben gegenwärtig in Deutschland einen Tiefstand der Produktion erreicht, daß die Stilllegung zahlreicher Betriebe bereits eingetreten ist und ganz allgemein droht, da eine nennenswerte Rentabilität nirgends mehr besteht.

So geht es nicht weiter. Entweder muß die Notenpresse unzählige neue Papiermilliarden herauszuschießen, damit wenigstens die Menge des Geldes den Zahlungsbedarf ausfüllt, oder (und das ist das wirksamere Mittel) eine neue Währung muß die zusammengebrochene ablösen. Dadurch, daß die bestehende Währung zu einem höheren Kurse eingelöst wird, der durch die bedeutenden alten Werte gerechtfertigt wird, die noch in unserem Papiergelde stecken, kann langsam der Wirtschaft frisches Blut zugeführt werden, wodurch die Produktion gesteigert würde. Auch der Flucht vor der Mark in Sachwerte oder Devisen wäre durch eine deutsche Goldwährung ein Riegel vorgeschoben. Wenn ferner auch die ausländischen Markbefürworter zurückfließen würden, wäre das eine durchaus gesunde Ablösung einer Schuld von ungewisser Höhe durch eine festbegrenzte Schuld. Die Frage ist die, ob man mit der Schaffung der Goldwährung warten muß, bis unsere Reparationsschuld revidiert und herabgesetzt ist und bis ein langfristiges Moratorium zustande gekommen ist. Deutschland könnte vielleicht gezwungen sein, von der neuen Währung sofort größere Reparationsbeträge abzuführen, wodurch die Stärkung der eigenen Produktion gemindert würde. Einem Devisenankauf mit der neuen Goldwährung steht die Erfahrung entgegen, daß dadurch ein unaufgeklärter Druck auf den Kurs des Geldes ausgeübt

würde und die Entente nur eine neue schwerere Zahlungsmittelnot herbeiführen würde. Wenn indessen maßvolle Beträge in deutscher Goldwährung gezahlt würden, wäre der Zustand noch immer für die gesamte Volks- und Staatswirtschaft erträglicher als irgend eine Belastung mit produktiven oder unproduktiven Pfändern, und diese sind für ein langfristiges Moratorium ganz und gar unvermeidbar.

Die Auffüllung der deutschen Produktivkraft ist — will man den Zusammenbruch vermeiden — unbedingt notwendig, sie ist möglich bei Schaffung einer neuen Goldwährung. Eine Erhöhung der Produktion würde nicht nur zur Stärkung des deutschen Kredits führen, sondern würde auch eine beachtliche Erhöhung der politischen Weltgeltung Deutschlands bedingen. Es ist deshalb eine ernste Pflicht der Reichsregierung, diesem Problem unverzüglich näherzutreten.

E. P.

Die tägliche Papiergeldproduktion.

Auf eine Anfrage wegen der Zahlungsmittelnot hat die preussische Finanzverwaltung mitgeteilt, daß in den letzten zehn Tagen für 23 Milliarden Zahlungsmittel gedruckt und in Umlauf gesetzt worden sind; das sind insgesamt 10 Prozent des gesamten Notenumlaufs Deutschlands. Die Tagesleistung der Reichsdruckerei ist jetzt auf 2,6 Milliarden Papiermark gestiegen; sie wird noch im Laufe des Monats September auf nahezu 4 Milliarden Papiermark täglich gesteigert werden, wodurch man dann die Zahlungsmittelnot endgültig zu beheben hofft.

Der unvermeidliche Notendruck.

„Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, wenn man erkläre, daß Deutschland seine Ausgabe von Papiergeld steigern, um die Alliierten zu betören, so sei es das selbe, als wenn man sage, daß ein Verhungernder einen Laib Brot wegnehme, um den Bäckern zu ärgern. Das Blatt fragt, wenn infolge einer neuen alliierten Konferenz der Wert der deutschen Währung sich wieder um die Hälfte vermindere, ob sich dann immer noch Leute finden würden, die den Karren vor das Pferd spannen, indem sie erklären, Deutschland drucke Noten, um die Alliierten zu ärgern und sich seinen Verpflichtungen zu entziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident in Flensburg.

Bei einem Besuch der Stadt Flensburg sagte Reichspräsident Ebert in einer Rede u. a.: „Es sind nicht die Güter des wirtschaftlichen Lebens allein, die durch den Versailler Vertrag in Not gekommen sind; auch deutschem Volkstum und deutscher Kultur sind in der Nordmark schwere Wunden geschlagen. Deutsche Volksgenossen sind wider ihren Willen und trotz ihrer Proteste von uns abgetrennt worden, und auch jetzt noch wird in den deutsch verbliebenen Teil Schlesiens immer wieder politische Verunruhigung hineingetragen. Wir wollen es als unsere gemeinsame Aufgabe ansehen, mit den geistigen Waffen einer zielbewußten kulturellen Deutschlandspflege allen Verunsicherungen und Verlockungen entgegenzutreten. Die besten Grundlagen unserer Hoffnung auf wirtschaftlichen und geistigen Wiederaufbau sind die großen Mächte der Heimatstreue und der Vaterlandsliebe.“

Die Abgeltung der Schäden in Oberschlesien.

In einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern wird um beschleunigte Behandlung der Anträge geschädigter Oberschlesier ersucht. Die vor dem 10. Februar 1920 durch innere Unruhen entstandenen Schäden werden als Zumindestschäden zu behandeln sein. So weit Vorprüfungsstellen der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier noch nicht errichtet sind, erfolgt die Anmeldung für solche Geschädigten, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Ober- oder Niederschlesien haben, bei den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier in Breslau, Neue Taschenstraße 10, für die übrigen Geschädigten bei der Geschäftsstelle dieser Vereinigten Verbände in Berlin, Schloß Bellevue.

Die Politik der Tat.

Regierungspräsident Dr. v. Kaahr hielt auf der Kreisversammlung des landwirtschaftlichen Vereins von Oberbayern eine Rede über die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes, in der er u. a. sagte, er sehe nichts, was uns eine von Österreichs Schicksal verschiedene Entwicklung der wirtschaftlichen Lage gewährleisten, er sehe aber manches, was uns ein noch schrecklicheres Ende erwarten lasse. Daher dürfe die Wirtschaft nicht unfer Schicksal vorzeichnen. Wir müßten zurück zur napoleonischen Auffassung der Tat, die Politik sei unser Schicksal. Wenn wir uns in letzter Stunde vor dem Abgrund retten wollten, müßten wir unsere Mark stabilisieren, keine höheren Preise nehmen, aber auch keine höheren Produktionskosten mehr. Notwendig sei ein harter geschlossener Wille des Volkes.

Deutsch-Österreich.

* **Beruhigung in der Finanzlage.** Im Finanz- und Budgetausschuss erklärte Finanzminister Segur, es sei der Finanzverwaltung möglich gewesen, den Bedarf für den Monat August tatsächlich zu decken. Zweifellos würden die Ausgaben im September noch höher sein als im August. Er erwarte, daß es möglich sein werde, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, auch im September auszukommen. Die laufenden Einnahmen würden eine gewisse Erhöhung erfahren, insbesondere seien aus der Erhöhung der Rölle neun bis zehn Milliarden monatlich

zu erwarten. Bis zum 8. September werde eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife eintreten, und auch die Erhöhung der Tabakpreise werde sich voll auswirken. Dazu kämen die ausländischen Kredite.

Spanien.

* **Friedliche Wiederannäherung der Völler.** Der 9. internationale zahnärztliche Kongress wurde in Madrid vom König eröffnet, der in einer Ansprache die Bedeutung der Wiederaufnahme der seit 1914 unterbrochenen Verhandlungen für die Versöhnung ehemals feindlicher Völler hervorhob. — Bei einer Feier zu Ehren der in Berlin mit Preisen ausgezeichneten spanischen Telegraphisten sprachen diese ihre größte Befriedigung über ihre Aufnahme in Berlin aus.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Eine Kommission der Berliner Gastwirte hat beim preussischen Ministerium des Innern Einspruch dagegen erhoben, daß die neue Verordnung gegen die Schlemmerei, die man als wirkungslos betrachtet, ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Gastwirtschaftsstande erlassen wurde.

Genf. Entgegen den inzwischen verbreiteten Blättermeldungen teilt das Oberkommissariat Nansens mit, daß in der Ukraine immer noch große Hungersnot herrscht. 96 000 Menschen müßten unversorgt bleiben, wenn nicht schnellig weitere Hilfe eintreffe.

Dublin. Einem unbefähigten Gerücht aus Cork zufolge sollen die republikanischen Führer de Valera und Childeurs gefangen genommen worden sein. Letzterer soll verwundet sein.

Hilfe für die Presse!

Zwangswirtschaft für Druckpapier.

Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich der Wirtschaftsminister Schmidt besonders mit der Gefahr der weiteren Verknappung des Druckpapiers und der dadurch verschärfen Notlage der Zeitungen. Der Marktpreis würde von 28 Mark auf etwa 84 Mark erhöht werden, dann würde ein Bogen Papier etwa 1,30 Mark kosten, der tägliche Bedarf von vier Bogen also über 5 Mark. Ein großer Teil der Zeitungen würde dann nicht mehr erscheinen können. Die Lage werde noch dadurch verschlimmert, daß die Papierfabrikanten ihre Zahlungsbedingungen ganz wesentlich verschärft hätten. Angesichts dieser Missetände dränge sich die Frage auf, ob der Minister nicht

im Interesse der Presse beim Druckpapier zum Teil oder vollständig zur Zwangswirtschaft zurückkehren solle. Auch die Verleger hätten sich jetzt dringend für Höchstpreise ausgesprochen. Der Minister fühle wenigstens keinen anderen Ausweg als ein Zwangshindernis. Die eigentliche Ursache für die Papierverknappung seien die unglaublichen Holzpreise; hier müsse vor allem eingegriffen werden. In Österreich sei die Presse schon so ziemlich totgeschlagen. Wenn es nicht anders würde, käme es bei uns auch dahin, daß nur noch einige große, finanziell gut ausgestattete Konzerne Zeitungen herausgeben könnten. — Dann stellte der unabhängige Sozialdemokrat Dr. Herx folgenden

Antrag zur Hilfe für die Presse:

„Die Notlage der Presse kann mit den in dem Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse vom 21. Juli 1922 beschlossenen Rückvergütungen nicht wirksam bekämpft werden. Der Ausschuss fordert deshalb von der Reichsregierung die sofortige Durchführung folgender Maßnahmen:

1. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Holz, Holzstoff, Zellstoff und Druckpapier. Zusammenfassung der Erzeuger von Zellstoff, Holzstoff und Druckpapier zu Vereinigungen zum Zwecke der Festsetzung von Einheitspreisen und Preisausgleich unter behördlicher Mitwirkung.
2. Erträgliche Zahlungsbedingungen und Kreditbedingungen für die Presse.
3. Sicherstellung der zur Papierherstellung notwendigen Rohstoffe, Holz, Zellstoff und Holzstoff sowie des Druckpapiers.

Veschlüsse in dieser Angelegenheit wurden zunächst noch nicht gefaßt, da die Beratung an den folgenden Tagen fortgesetzt werden soll.

Sammelanmeldung von Bezugspreisermäßigungen.

Es ist von den Verlegern angeregt worden, ihnen in solchen Orten, in denen mehrere Zeitungen erscheinen, zu gestatten, daß sie der Verlags-Postanstalt über die bis zum 8. des dritten Vierteljahresmonats beschlossenen Erhöhungen der Bezugspreise für das folgende Vierteljahr eine Sammelanmeldung vorlegen dürfen. Anträgen dieser Art kann entsprochen werden unter der Bedingung, daß die Sammelanmeldung von rechtsgültig unterschriebenen Zeitungs-Vertriebsklärungen der einzelnen Verleger begleitet werden.

Auf dem Wege zur Verständigung?

Vorbereitungen für die „große“ Konferenz.

Die Verhandlungen mit den belgischen Delegierten Bemelemans und Delacroix in Berlin sind in Form zwangloser Besprechungen fortgesetzt worden, und man glaubt, bis zum Ende der Woche zu einer Einigung zu gelangen. Jedenfalls wird vor allem von Seiten der Belgier ein bemerkenswerter Optimismus an den Tag gelegt, während die deutsche Regierung in größerer Zurückhaltung vor allem betont, daß in der Garantiefrage die Inanspruchnahme des Goldes der Reichsbank nicht in Betracht kommen könne. Bemelemans erklärte einem Pressevertreter:

„Die deutsche Regierung geht von dem gleichen Standpunkt aus wie wir, nämlich davon, daß die praktische Lösung der Entscheidung der Reparationskommission die große Konferenz, die in Brüssel vor Ende des nächsten Jahres stattfinden soll, vorbereiten und er-

möglichen soll. Ich habe die Überzeugung, daß die deutsche Regierung uns ernsthafte und genügende Sicherheiten bieten kann, die uns davon entbinden werden, die Goldreserve der Reichsbank in Anspruch zu nehmen, ein Mittel, zu dem wir nur in der äußersten Notwendigkeit unsere Zuflucht nehmen würden.“

Aber diese kommende Beratung verlautet nach englischen Blättern, daß eine interalliierte Konferenz über die gesamte Frage der Reparationen und interalliierten Schulden zu einem Zeitpunkt vor dem 1. November vereinbart werden wird.

Frankreich und der Stinnesvertrag.

Das Materiallieferungs-Abkommen zwischen Stinnes und Eubersac findet in Paris eine sehr günstige Beurteilung. So erklärte der Minister für die besetzten Gebiete, Reibel, zu diesem Abkommen könne er sich nur beglückwünschen. Es sei ganz sicher, daß wenn Stinnes und die deutsche Großindustrie zu begreifen anfangen, daß es ebenso ihr Interesse wie das ihres Landes ist, endlich aus der Lage herauszukommen, welche die Materiallieferung der Reparationen schafft, dann daraus nur ein Nutzen zu erwarten ist, nämlich daß sich für Frankreich wie für Deutschland nützlich ist.

König Konstantin verläßt Athen.

Vor einer Entscheidungsschlacht.

In London, wo man über die Lage der griechischen Verbündeten besonders gut unterrichtet ist, wird der baldige Fall von Smyrna als unvermeidlich angesehen. Nach noch unbestätigten Meldungen habe König Konstantin Athen verlassen. Bisher sei kein Vorstoß für einen Waffenstillstand an die Kriegsführenden gemacht worden. Auf die immer trostloser lautenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz hin rottete sich das Volk in den Straßen Athens zusammen und versuchte, in einem langen Demonstrationszuge zum Schloß vorzudringen. Es wurden zahlreiche Schüsse auf den Zug losgeschossen. Vielfach hörte man den Ruf: „Nieder mit König Konstantin!“ Am Konstitutionssplatz trieb Militär die Demonstranten auseinander.

Die Griechen stellen sich zur Schlacht.

Nach weiteren englischen Meldungen steht eine große Schlacht zwischen den Griechen und Türken in Kleinasien bevor, die über das Schicksal Smyrnas entscheiden werde. Die Türken rücken immer noch langsam vor, aber die Griechen hätten sich von der Demoralisation erholt und hätten eine neue stark besetzte Linie eingenommen. Es sei indessen zweifelhaft, ob sie den Fall Smyrnas verhindern könnten. Sie versuchen jetzt, ihren letzten Widerstand den vorrückenden Türken entgegenzusetzen. Bei Ushak wurden ein griechischer Armeeführer, zwei kommandierende Generale, 400 Offiziere und 10 000 Soldaten von den Türken gefangen genommen, die bis zum 30. August 7 Flugzeuge, 100 Automobile und 127 Kanonen erbeutet haben. In Smyrna sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen. In den Straßen wird zwischen türkischen und griechischen Einwohnern gekämpft. Die griechische Flotte ist vor Smyrna eingetroffen und hat mit der Einschiffung des zurückflutenden Heeres begonnen.

Der Dollar in der deutschen Wirtschaft.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Im volkswirtschaftlichen Ausblick des Reichstages wies der Reichswirtschaftsminister Schmidt auf die gegenwärtigen Erscheinungen in unserer Wirtschaft hin. Wir hätten zurzeit eine sehr große Preisbewegung nach aufwärts und daneben eine eigentlich weit über das normale Maß hinausgehende Nachfrage nach Waren, eine sehr starke Beschäftigung der Industrie und eine sehr starke Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes. Die Arbeitslosigkeit sei so gering, wie kaum jemals zuvor. In einigen Bezirken bestände sogar ein Mangel an Arbeitskräften, insbesondere im Bergbau. Dieser scheinend sehr günstigen Lage ständen aber

Schwer drohende Krankheitskeime

gegenüber. Industrie-Groß- und Kleinhandel klagten über Kapitalmangel. Das Drängen, weit über das notwendige Maß hinaus, Waren namentlich auch im Hause anzusammeln, führe zu einer Unregelmäßigkeit in der Warenproduktionsverteilung. Der Minister wandte sich dann gegen die immer mehr überhandnehmende Fakturierung in ausländischer Valuta auch bei Erzeugnissen aus rein inländischen Rohstoffen sowie überhaupt gegen die Einführung ausländischer Valuta im inländischen Geschäftsverkehr. Eine Lösung der Krise erscheine nur möglich durch eine

Goldelfe.

Roman von E. Marlitt.

Als die Heimkehrenden den Garten des Forsthauses betraten, kam ihnen Sabine in Begleitung des kleinen Ernst, den man ihrer Obhut anvertraut hatte, erwartungsvoll entgegen. Sie hatte unter den Büschen auf einem weißgedeckten Tische den Nachmittagskaffee serviert und das schattige Plätzchen auf das behaglichste eingerichtet, wollte nun aber auch dem Berichte vor freudigem Erstaunen die Hände zusammenstoßen. „Ach, du meine Güte“, rief sie aus, „sehen der Herr wissen, wie man die Dinge droben gefunden, und schlug bei Oberförster, daß ich recht hatte? ... Ja, ja, die Sachen sind vergessen worden, und ich auch gar nicht zu verwundern. Sowie der junge Herr von Gnadenwitz unter die Erde gebracht war, ist der alte Gnädige Hals über Kopf abgereist und hat alle Dienerschaft mitgenommen. Nur der alte Hausverwalter Silber ist zurückgeblieben; der war aber zuletzt ganz schwach im Kopfe, und ein unmeniglich viel Zeug hat auch drunten im neuen Schlosse gesteckt, da hatte er mehr als genug zu tun, daß ihm nichts unter der Hand weglief, und da ist zuletzt das alles da droben stehen geblieben, und keine Menschenseele hat davon gewußt!“

Es folgte nun eine gemütliche Stunde der Ruhe und des behaglichen Überlegens, während der Kaffee getrunken wurde. Weil Elisabeth gemeint hatte, sie könne sich nichts Schöneres denken, als zum erstenmale am Pfingstmontag da droben aufzuwachen, wenn die Kirchenglocken der umliegenden Dörfer hinauf klangen, eine Ansicht, die auch Frau Feder teilte, so wurde beschlossen, die Herrichtung mit allen Kräften schon morgen ins Werk zu setzen, um das Beziehen der Wohnung bis zum Pfingstabend zu ermöglichen, und der Oberförster stellte alle seine Leute zur Verfügung. Sabine hatte nicht weit von der Gesellschaft auf einer Rasenbank Platz genommen, um bei der Hand zu sein, wenn man etwas bedürfte. Um nicht ganz müßig zu bleiben, hatte sie ein paar Hände voll junger Möhren aus dem Beet gezogen, die sie eifrig schabte und puzte. Elisabeth setzte sich zu ihr. Die Alte warf einen schelmischen Blick auf die schlanken, weißen Finger, die neben ihren eigenen braunen, schwielenharten Händen erschienen und einige Möhren von ihrem Schöße

Lösung des Währungsproblems.

Sollte es etwa dahin kommen, daß auch Löhne und Gehälter in ausländischer Währung festgesetzt würden, so wäre das ein Zustand geradezu fürchterlicher Art. Innerlich unberechtigt sei es offenbar, daß inländische Erzeugnisse mit dem Dollar mittelfen. So sei der Weizenpreis an der Berliner Börse am 30. Juni 936 Mark gewesen, am 31. August 3200 Mark. Ebenfalls sei das Steigen der Preise für Kartoffeln, für Butter und Milch bemerkt. Diefelbe Erscheinung sei in der Industrie. Gießerereien sei um das 32fache, andere Sorten um das 362fache erhöht, also über den Stand der Dollars hinaus. Dabei sei eine neue Steigerung wegen Erhöhung der Kohlenpreise in Aussicht. Der Hägarpreis habe im Juni 84 Mark betragen, am 7. August 124 Mark, am 21. August 171 Mark, jetzt 295 Mark, ungefähr das Tausendfache des Friedenspreises, während der Baumstammpreis nur auf das 600fache bis 700fache hinausgegangen sei. Er habe den Mistrag gegeben, zu prüfen, ob gegen das Hägarfondistat nicht wegen Wuchers vorgegangen sei. Ausländisches Garn soll billiger sein; vielleicht müsse man sogar dieses herbeiführen, um den Inlandspreis zu brüden. Der deutsche Außenhandel sei in den ersten 6 Monaten gegenüber 1914 sehr erheblich zurückgegangen, die Einfuhr etwa auf die Hälfte, die Ausfuhr auf ein Drittel, immer der Menge nach. Hier müsse man vor allem

die überflüssige Einfuhr erschöpfen.

So hätten wir in diesen 6 Monaten für 2½ Milliarden Tabak, 73 Millionen Zigarren und Zigaretten, 12 Milliarden Kaffee, 1,1 Milliarden Obst und Südfrüchte, 242 Millionen Spirit, 272 Millionen Silber, 477 Millionen Weine, 18 Millionen Bier und 125 Millionen Frühkartoffeln eingeführt. Die Regierung habe jetzt die Einfuhr einiger dieser Waren gesperrt, so auch beim Tabak, doch sei diese Sperre nur vorübergehend, da die Einfuhr höherer Zölle beabsichtigt sei und man verhindern wolle, daß vorher noch zu große Mengen zu niedrigen Zöllen eingeführt würden. Die Entwicklung auf dem Kohlenmarkt habe seine

schlimmsten Befürchtungen übertrifft.

Gefänge es nicht, zu einer höheren Kohlenförderung zu kommen, so ständen wir, namentlich die Arbeiterschaft, vor entsetzlichen Folgen. Die Arbeitskräfte könnten nur gehoben werden, wenn wir im Vergab zu größeren Leistungen kämen, sei es technisch, sei es durch größere Übersichten. Er hätte die Hoffnung, mit den Übersichten wieder in Gang zu kommen, sähe aber zu seinem Bedauern, daß von kommunikativer Seite eine sehr rege und anscheinend nicht ganz unwirksame Agitation gegen die Übersichten getrieben werde. Zum Schluß betonte der Minister nochmals, daß Erfolge auf dem Gebiete der Preisbildung nur zu erzielen seien, wenn wir zu einer

Besserung unserer Währung

kämen. Zu dieser Frage führte ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums aus: Die Besserung der Wirtschaftslage sei die erste Voraussetzung einer jeden Währungsreform. Die Not unserer Währung beruht auf der stark passiven Zahlungsbilanz. Voraussetzung einer Währungsreform wäre die Stabilisierung der Mark, diese hängt wiederum ab von der aktiven Gestaltung der Zahlungsbilanz. Die Besserung der Wirtschaftslage, die Erreichung einer aktiven Zahlungsbilanz ist unbedingt das Primäre, die währungstechnischen Maßnahmen sind das Sekundäre.

Ernährungsfragen.

Die weiteren Verhandlungen des Ausschusses betrafen größtenteils Ernährungsangelegenheiten. So stellte ein Vertreter der bayerischen Volkspartei den Antrag, die Regierung möge, wenigstens auf ein Vierteljahr, ein Verbot aller Zuckerbäckereien erlassen, den Zufuß von 15 Prozent Kartoffeln zum Brot anzunehmen und den Verkauf von Weißbrot nur gegen Karten für Krankenbröden zulassen.

Der Preis des Umlagegetreides

wurde vom deutschen nationalen Abgeordneten Schiele zum Gegenstand des Antrages gemacht, über einen den völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragenden neuen Preis für das erste Viertel der Umlage sofort in Beratungen einzutreten. Zu dieser Frage ergriff auch der Reichsernährungsminister sehr das Wort. Er begrüßte den Gedanken, daß unbedingt die höchste Steigerung in der Agrarproduktion erzielt werden müsse. Die erste Grundbedingung hierzu sei aber, daß auch in der Zwangswirtschaft für die gelieferten Mengen an Getreide die Gefährdungslosigkeiten zusätzlich eines angemessenen Gewinnes hereinkämen. Es müsse zugegeben werden, daß die im Gesetz festgelegten Preise für das erste Drittel der Getreideumlage heute keine angemessene Entschädigung mehr darstellten. Vielleicht sei aus formellen Gründen der im Gesetz festgelegte Preis unanwendbar zu lassen und statt dessen der noch nicht fixierte Preis für das zweite und dritte Drittel entsprechend zu erhöhen.

Der Kritiker des Völkerbundes.

Eine große Rede Lord Cecil.

Nach zwei sehr langweiligen und enttäuschenden Verhandlungstagen erlebte die Völkerbundversammlung in Genf dank des Eingreifens Lord Robert Cecil in die Generaldebatte über den Rat der Völker

„Nichts da,“ sagte sie abwehrend, „daß ist keine Arbeit für Sie — Sie kriegen gelbe Finger.“

„Daraus mache ich mir nichts!“ lachte Elisabeth. „Ich helfe Ihnen und Sie erzählen mir ein wenig. Sie sind hier aus der Gegend und wissen gewiß auch etwas von der Geschichte des alten Schlosses.“

„Ist nu freilich,“ entgegnete die alte Haushälterin, „da war meine selbige Urgroßmutter, die ich noch recht gut gekannt habe, die wußte Dinge, daß einem die Haare zu Berge standen. ... Sie wußte recht, weit in die uralte Zeit hinein die Namen von all den Herren, wie sie der Reiche nach da droben gehaust haben, und gar vieles, was dort wider Gott und Recht geschehen ist.“

Wie ich nachher auf das neue Schloß kam und die großen Säle sehen mußte, wo sie alle abgemalt waren, von denen vielleicht jetzt kein Staubkörnchen mehr übrig ist, da habe ich manchmal dort gestanden und mich gewundert, wie sie doch ganz und gar nicht anders ausgesehen haben als andere Menschenfinder auch, und haben doch ein Wesen von sich gemacht, als ob sie der liebe Gott in eigener Person auf die Welt heruntergebracht hätte ...

Unter den Männern war auch nur einer, den ich gern ansehen mochte. Der hat aber gar ein liebes, treuerziges Gesicht gehabt und ein Paar Augen, so schwarz wie die Schölen; und an dem ist's auch wieder wahr geworden, daß der Beste am meisten zu leiden hat in der Welt. Ja, um wieder auf den Jost von Gnadenwitz zu kommen, der hat ein recht trauriges Schicksal gehabt. Die Großmutter von meiner Urgroßmutter hat ihn selbst gekannt, als sie noch ein kleines Kind gewesen ist. Er hat damals nur der wilde Jäger geheissen, weil er den ganzen geschlagenen Tag nicht aus dem Walde gekommen ist. — Auf dem Bilde war er auch im grünen Rod gemalt und hatte eine lange, weiße Feder auf dem Sute, was mir immer so gefallen hat zu seinen kohl-schwarzen lockigen Haaren. Aber gut ist er gewesen und hat keinem Kinde was zuleide tun mögen. Damals ist es den Leuten im Dorfe gar gut gegangen, und sie haben gewünscht, es möchte immer so bleiben.

Aber auf einmal ist er eine Zeit lang fortgewesen; kein Mensch hat gewußt, wo er steckt, bis er endlich bei Nacht und Nebel wiedergekommen ist, ohne daß es jemand gemerkt hätte. ... Von der Zeit an war er aber ganz verwandelt. ... Den Leuten in Lindhof ist zwar nichts entzogen worden aber sie haben ihren alten Herrn nicht mehr zu sehen gekriegt. Er

ersten großen Tag. Lord Robert Cecil, dessen Erscheinen in der Versammlung mit Beifallskundgebungen begrüßt wurde, verkehrte in seiner langen Rede alle gegenwärtig schwebenden großen internationalen Fragen. Den Höhepunkt erreichte die Rede, als Cecil, wenn auch vorläufig, so doch mit großem Ernst

das österreichische und deutsche Wirtschaftproblem

anpackte und den Völkerbund vor den schwierigen Folgen, die hier entstehen müßten, falls die Welt untätig bleibt, warnte. Er wies auf den Ernst der durch den Markt kurz geschaffenen Lage hin, die nach Ansicht unterrichteter Leute dazu führen könne, daß Deutschland in wenigen Monaten dort sei, wo sich heute Österreich befindet. Dazu käme die überaus verwickelte Reparationsfrage. Er könne aber keine bestimmte Lösung vorschlagen. Er forderte die Versammlung auf, alle diese Fragen, die das öffentliche Leben vergiften, mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen. Ferner übte er eine eingehende Kritik an der Verwaltung des Saargebietes, wo die Wiederberufung Dr. Hectors gegen den Willen der Bevölkerung große Mißstimmung hervorgerufen hat. Auch in der Frage der Hilfsaktion für Rußland stellte er fest, daß der Bund damit eine große Verantwortung übernommen hat. Als größtes Hindernis für

die Lösung der Abrüstungsfrage

bezeichnete er die gegenwärtige Verfassung des internationalen Geistes. Im Anschluß daran erinnerte Lord Robert Cecil an eine Äußerung des französischen Delegierten Roblemaire auf der letztjährigen Versammlung, der die moralische Abrüstung gefordert hätte. „Diese Abrüstung,“ sagte Lord Robert Cecil, „ist noch nicht erreicht. Das ist einfach die Folge des gegenwärtigen wirtschaftlichen Durcheinanders.“ — Lord Cecil's Rede fand starken Beifall, vor allem bei dem englisch sprechenden Teile der Versammlung. Einige besondere markante Sätze, in denen er namentlich von der Universalität des Völkerbundes sprach (womit er natürlich auf die Einbeziehung Deutschlands anspielte), wurden bei dem englischen Vortrag durch Beifallskundgebungen unterbrochen, während sich bei der französischen Übersetzung keine Hand rührte.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Konjunkturschwung und Geschäftstillstand.

Das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz weist in einem längeren Bericht auf die beginnende Umgestaltung der Lage auf dem Arbeitsmarkt hin. Man könne in den wichtigsten Industrien von einem völligen Konjunkturschwung sprechen. Von den verschiedensten Seiten würden Verkürzungen der Arbeitszeit, Feierschichten und Rindigungen gemeldet. In erster Linie gelte das für die Textil- und die Genussmittelindustrie.

Nicht ganz so schwarz sieht das Landesarbeitsamt bei Westfalen. Aber auch dieses muß feststellen, daß in einigen Bezirken die Lage auf dem Arbeitsmarkt sich verschlechtert hat. Bemerkenswert sei vor allem, daß die Abwanderung von Industriearbeitern zum Bauernstand, unter der die Schwerindustrie monatelang empfindlich zu leiden hatte, völlig aufgehört hat. Es wird im Gegenteil eine Rückwanderung der Bauernarbeiter zum Bergbau beobachtet, und diese Rückwanderung wird im wesentlichen verursacht durch die Einstellung begonnener Neubauten. Auch andere Erscheinungen, vor allem der nicht zu leugnende Stillstand im Maschinenbau, lassen darauf schließen, daß wir unmittelbar vor dem Geschäftsumschwung stehen, den man als Folge der Befestigung der Mark seit Monaten erwartet hat.

Es mag im Zusammenhang mit diesen Erscheinungen daran erinnert werden, daß das Landesarbeitsamt Westfalen dieser Lage dringend vor Zureifen in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken gewarnt hat, weil der Bedarf an ungelerten Arbeitern bedeutend nachgelassen habe.

Locales und Provinzielles.

Halber, 9. September 1922.

□ Vom Aberglauben. Der Zusammenbruch eines starken Volkes mag scheinbar ganz plötzlich kommen. In Wirklichkeit ist er immer, auch bei uns, durch eine lange Kette von Vorgängen vorbereitet, die alle an seiner Lebensenergie zehren, seine innere Geschlossenheit zerstören. Wir haben uns nahezu alle von unseren alten Göttern, von dem, was wir ehemals ehrten und schätzten, abgewandt, haben die Einheitlichkeit unseres Denkens und Wünschens verloren, unsere Maßstäbe für

hat alle Menerkraft fortgeschickt und ist im alten Schlosse mütterseelenallein mit einem Lieblingsdiener geblieben.

Da haben denn endlich die Leute viel gemunkelt von der schwarzen Kunst, die er da oben treibe, und hat sich kein Mensch mehr bei hellem, lichten Tage auf den Berg getraut, geschweige denn in der Nacht. ... Die alte Großmutter ist aber in ihrer Jugendzeit gar ein jedes Ding gewesen und hat just erst recht ihre Ziegen bei den Schloßmauern grasen lassen. ... Nun, und da hat sie einmal ganz still und in Gedanken unter einem Baume gesessen und hat hinüberge-sehen nach der Mauer, wie die doch so hoch sei, und was wohl dahinter stecken möchte. Und da ist mit einem Male da droben ein Atem, so weiß wie Schnee, hervorgekommen, nachher ein Gesicht — die Großmutter hat erzählt, schöner sei das gewesen, als Sonne, Mond und Sterne — und zuletzt hat mit einem Sprunge ein Mädchen droben gestanden, das hat die Arme in die Luft gestreckt, hat etwas gerufen, was die Großmutter nicht verstehen konnte, und wäre um ein Haar hinunter in das Wasser gesprungen, das damals um das ganze Schloß herumgelaufen ist. ... Aber da hat auf einmal der Jost hinter ihr gestanden, der hat sie umfaßt und mit ihr gerungen und hat sie gebeten und gefleht, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen, und die kohl-schwarzen Haare haben ihm vor Angst in die Höhe gestanden. Nachher hat er sie auf seinen Arm genommen, wie ein Kind, und weg waren sie von der Mauer. ... Dem Mädchen ist aber der Schleier vom Kopfe gefallen und hinübergefliegen bis zur Großmutter. Er ist wunderbar gewesen, und sie hat ihn voller Freude mit heimgenommen zu ihrem Vater; der hat ihn voll Schreck ins Feuer geworfen, weil es Teufelsput sei, und die Großmutter hat nie wieder auf den Berg gedurft.

Später — es ist wohl ein volles Jahr herum gewesen, seit der Jost so still auf Gnade geliebt hat — ist er auf einmal frühmorgens zu Pferde den Berg herabgekommen; aber niemand hat ihn kennen mögen, so verfallen war sein Gesicht, und hat wohl noch viel blässer deswegen ausgesehen, weil er kohl-schwarz angezogen war. Er ist langsam geritten und hat jedem, der ihm begegnet ist, noch einmal traurig zuge-nickt. Dann ist er fortgewesen und ist auch nie wiedergekommen. ... er ist in der Schlacht erschossen worden, und sein alter Diener, auch, der mit ihm war. ... es war damals der Dreißigjährige Krieg.“

(Fortsetzung folgt.)

alle Lebenserscheinungen wurden verfälscht und damit wurden auch die Schlussfolgerungen falsch. Unsere Logik erkrankte. Nur mit einer kranken Logik konnten wir den Zusammenbruch bis zur Vernichtung kommen lassen. Zeiten großer Not waren immer günstig für den Aberglauben in jeglicher Gestalt. Gemüthslosigkeit gegen das dunkle Erbe an die Oberfläche. Die scheinbare Verlosigkeit unserer feitherrigen moralischen Besitzes macht uns mißtrauisch gegen das Bekannte und treibt uns zu fremden Götzen, denen wir Altäre errichten. Auf Wunder wartet die erschöpfte, verführte Menschheit, und weil diese ausbleiben, läßt sie sich täuschen, sie fühlt sich zu schwach zur Wahrheit und greift zur Lüge. Lange vor unserem Zusammenbruch begann dieser moralische Zersetzungsprozeß, ihm ist nicht beizukommen mit allmählicher Umwandlung zu vernünftigen Grundsätzen, hier kann uns nur völlige Umkehr retten. Nicht unsere alten Ideale haben uns verraten — wir haben sie treulos aufgegeben. Ps.—

* **Das Kraftwerk „Markt“** gibt die mit Wirkung vom 1. September eingetretenen Erhöhungen der Strompreise für die aus den Niederspannungsnetzen versorgten Kleinabnehmer bekannt.

× **Halver, 8. Sept.** Wie wir hören, beabsichtigt der Quartett-Verein „Frohinn“ hieselbst am Sonntag, den 1. Oktober im Haus zur Fuhr ein Konzert zu veranstalten, wobei namhafte Künstler mitwirken werden.

* **Brügge, 8. Sept.** Am Sonntag, 17. September soll das Missionsfest in unserer Gemeinde gefeiert werden. Als Vertreter des Missionshauses wird Herr Missionar Theis an demselben teilnehmen. An dem Festgottesdienst sowie an der Nachfeier wird der Kirchenchor mitwirken. Die Nachversammlung soll in diesem Jahre nach dem Vorgange anderer Gemeinden in der Kirche sein und zwar um 4 Uhr beginnend. Die Kollekte, welche bei dieser Gelegenheit erhoben wird, dient zum Besten der Mission und sei dieselbe jetzt schon allen Gemeindegliedern herzlich empfohlen.

+ **Schallsmühle, 8. Sept.** Der Konsumverein Schallsmühle beschloß in seiner Halbjahrsversammlung, die Geschäftsanteile und die Haftsumme der Mitglieder von Mk. 300.— auf Mk. 1000.— zu erhöhen. In der Begründung der Erhöhung wurde auf die seit einigen Monaten rasche rückläufige Bewegung der deutschen Währung hingewiesen, welche sofortige Anwendung aller zweckdienlichen Mittel erfordert, um das für den Geschäftsbetrieb der Genossenschaft erforderliche Kapital herbeizuschaffen, damit der Verein auch fernerhin in der Lage sei, den Mitgliedern das liefern zu können, was sie an Lebensmitteln und unentbehrlichen Bedarfsgegenständen unbedingt bedürfen. Die Versammlung erkannte voll und ganz den Ernst der augenblicklichen Situation, und die anwesenden Mitglieder erklärten sich bereit, in Familien- und Freundeskreisen für Aufklärung und Einzahlung der erhöhten Anteile sorgen zu wollen. Am 18. August wurde in Dahlebrück eine neue Verteilungsstelle eröffnet, die nach dem bisherigen Ergebnis vielversprechend für die Zukunft sich gestaltet. Wie gewaltig die Anforderungen sind, die an die Finanzkraft der Genossenschaft heute gestellt werden, ging aus dem Geschäftsbericht deutlich hervor; erreichte doch der letzte Monatsumsatz die Höhe von über 1 000 000.— Mark. Jeder gute Genossenschaftler wird ohne weiteres einsehen, daß seinem Verein angemessene Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen, damit derselbe seine hohe ideale Aufgabe in der Warenverteilung weiter erfüllen kann, zum Wohle aller Verbraucher.

* **Kierspe, 8. Sept.** Am 12. September soll für Pilzliebhaber der Gemeinde Kierspe eine Pilzwanderung stattfinden. Die Wanderung beginnt um 2 Uhr im Grünbaum. Treffpunkt Wirtschaft Reininghaus. Jedermann kann an der Wanderung teilnehmen und erhält ein Pilzmerkblatt. Bei äußerst schlechter Witterung findet die Wanderung 8 Tage später statt.

× **Sprockhövel, 7. Sept.** Am Steinbruch der Firma Wilsch, Richardt & Co. fuhr ein Spitzbuben mit einem Lastwagen vor, beluden diesen hoch mit den dort lagernden Schrotmassen und fuhr unbehelligt davon, da die Arbeiter des Steinbruchs annahmen, daß die Leute im Auftrage der Firma handelten. Der Wert der gestohlenen Schrotmengen beläuft sich auf 50 000 Mk.

× **Wipperfurth, 3. Sept.** Acht Spitzbuben drangen schwer bewaffnet bei Carl Raffelsiefer, Wegerhof ein, fesselten ihn, seine Tochter und deren Mann, sodas dieselben wehrlos waren, und die Diebe ungehindert raubern konnten. Sie nahmen alles mit, was nicht niel- und nagelfest war, u. a. einen Geldbetrag von 20 000 Mark, Bettzeug, sämtliche Sonntagskleider, Schuhe usw. Der jungen Frau nahmen sie den Ring vom Finger.

× **Haan, 6. Sept.** Von den Personen, die unter dem Verdacht, den Landwirt Hochstein erschossen zu haben, verhaftet worden waren, hat sich eine, ein gewisser Mann von hier, erhängt.

× **Aachen, 7. Sept.** An der Grenze wurde unlängst ein Schreibmaschinen-smuggeltransport überrascht. Die beschlagnahmten Maschinen, fabrikneue Ware, hatten einen Wert von rund 300 000 Mark. Eine Anzahl Maschinen war bereits nach Belgien verschoben worden.

Nah und Fern.

× **Die Verlobungsgerichte aus Doorn.** Während eine ausländische Berliner Stelle erklärte, daß die dieser Tage von amerikanischen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine nahe bevorstehende Wiederverheiratung Wilhelms II. nicht ganz von der Hand zu weisen seien, wird die Nachricht von anderen zuständigen Stellen als unzutreffend und frei erfunden bezeichnet.

× **Max Hölz in Breslau.** Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Kommunistenführer Max Hölz wurde aus der Strafanstalt Münster, wo er in den Hungerstreik getreten war, in das Breslauer Strafgefängnis übergeführt.

× **Eine gefährliche Epidemie.** In Marburg a. d. Lahn sind alle Schulen geschlossen worden, da eine große Anzahl von Kindern an Kinderlähmung erkrankt ist. Mehrere Fälle verliefen tödlich. Im Kreise Marburg wurden 27 solcher Krankheitsfälle festgestellt.

× **Wieder ein Zugzusammenstoß.** Im Bahnhof Westhofen bei Siegen fuhr ein Elzug auf einen haltenden Vorgug. Dabei wurden sechs Wagen dritter Klasse eingedrückt; ein Wagen geriet in Brand. Es gab vier Schwer- und zehn Leichtverletzte.

× **Gegen die Butter- und Zuckerverkäufe.** In Hamburg sind gegen mehrere Butterhändler wegen übermäßig hoher Butterpreise Strafverfahren eingeleitet und der Staatsanwaltschaft übermittelt worden. Auch darüber, ob die in Hamburg abgehaltenen Butterauktionen als preissteigernd anzusehen sind, schreibt zurzeit bei der Hamburger Staatsanwaltschaft ein Verfahren. — Die Wucherpolizei nahm in Köln eine Nachprüfung vor, um festzustellen, wo der Inlandszucker geblieben war. Das Ergebnis war überraschend. In einigen Geschäften wurde der Zucker, den die Geschäftsleute zu 17 Mark eingekauft hatten, zu 50 bis 65 Mark als Inlandszucker angeboten. In allen anderen Geschäften dagegen wurde gesagt, Inlandszucker sei nicht vorhanden. Erst durch eine Durchsuchung konnte der Zucker zutage gefördert werden. Von 24 nachgeprüften Geschäften hat nicht ein einziges den Inlandszucker zu angemessenen Preisen abgegeben. Der Zucker wurde beschlagnahmt und die Geschäftsinhaber zur Anzeige gebracht.

× **Blutiges Erntefest.** In dem Dorfe Lohse bei Breslau kam es bei einem von der Dominiabverwaltung veranstalteten Erntefest zu Unruhen zwischen Privatgästen und Arbeitern des Dominiums. Die Beteiligten zogen Waffen hervor und drangen aufeinander ein. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Arbeiter getötet und vier weitere Personen schwer verletzt. Die Erregung richtete sich besonders gegen den 23jährigen Hülfsförster Müller, der in Schutzhäft genommen wurde.

× **Folgeschweres Grubenunglück.** Fünfhundertzig Bergleute, die ganze Nachtschicht einer Grube, wurden in Jackson in Kalifornien infolge eines Brandes verschüttet. Eine Rettungsabteilung will versuchen, die verschütteten Bergleute zu retten.

× **Stürme an der Riviera.** Die ganze Riviera wurde von orkanartigen Stürmen heimgesucht. Im Hafen von Genua wurden mehrere Schiffe von ihrer Verankerung losgerissen und laufen Gefahr, zu scheitern oder zusammenzusinken. Eine Person wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

× **Folgeschwerer Zusammenstoß.** In Chiati (Italien) wurden beim Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Wagen, auf dem sich eine Truppe von Musikern befand, 12 Personen getötet und 30 verletzt.

× **Amerikanische Stiftung für die deutsche Medizin.** Die deutsche medizinische Gesellschaft zu New York hat für die deutsche Medizin eine Stiftung in Höhe von 87 500 Mark gemacht. Es sollen daraus Preise für Fortschritte auf dem Gebiete der theoretischen und der praktischen Medizin verteilt werden. Die erste Hälfte der ganzen Summe soll schon in diesem Jahre vergeben werden, und zwar in Einzelbeträgen von je 5000 bis 10 000 Mark.

× **Mord im Parlament.** In Mexiko wurde der Abgeordnete Toronado Lemus in den Wandelgängen der Kammer erschossen. Als Mörder wurde der Abgeordnete Monti Barragan bezeichnet. Die Tat erfolgte im Laufe eines Wortwechsels.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Währungsplätze	7. 9.		6. 9.		Stand 1. 8. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dolland 100 Gulb.	18938,75	19061,25	19438,10	19561,80	170 Mk.
Dänemark 100 Kron.	27066,10	27133,90	27116,05	27116,25	112
Schweden 100 Kron.	33957,50	34042,50	33558,00	33642,00	112
Norwegen 100 Kron.	20973,75	21026,25	21023,65	21076,35	112
Schweiz 100 Franc	24563,25	24630,75	25970,00	24030,00	72
Amerika 1 Dollar	1298,37	1301,63	1248,43	1251,57	4,40
England 1 Pf.	5617,75	5632,05	5642,90	5657,10	20,20
Frankreich 100 Franc	10162,25	10187,75	10087,40	10093,60	80
Belgien 100 Franc	9584,00	9612,00	9388,25	9411,75	80
Italien 100 Lire	5317,95	5332,05	5318,05	5331,95	80
D.-Österr. 100 Kron.	1,68	1,72	1,73	1,77	85
Ungarn 100 Kron.	55,93	56,07	51,93	52,07	85
Tschechien 100 Kron.	4344,55	4355,45	4544,80	4555,70	

Berlin, 7. September. Stand der Vollenmark: 17 Mk.

* **Berliner Produktienbörse vom 7. September.** Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 2700—2600. Schwach. Roggen, märkischer 2200, pommerscher 2200, schlesischer 2200—2150. Matt. Sommergerste 2700, Wintergerste 2200—2250. Rühlig. Hafer, märkischer 2650—2600, pommerscher 2600—2550. Schwach. Mais ohne Probenienangabe loco Berlin 2500, Waagen frei Hamburg 2400—2450. Rühlig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 7500—8200. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Abgeschwächt. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 5900 bis 6400. Abgeschwächt. Weizenkleie frei Berlin 1700—1750. Stetig. Roggenkleie frei Berlin 1700—1750. Stetig. Rapz 8200—3300. Stetig. Erbsen, Vittoria 4600—4800, kleine Speiseerbsen 3800—4000. Futtererbsen, Petuschen, Aderbohnen 2600 bis 27000. Lupinen, blaue 1500—1700. Lupinen, gelbe 1800—2000. Rapskuchen 1800—1900. Erbsenschrot 1800 bis 1850. Torsmelasse 90—70 1150—1200 Mark. — **Rauhfutter.** (Nichtamtlich.) Großhandelspreise per 50 Kilogramm ab Station: drabgepr. Roggen- und Weizenstroh 600—630, desgl. Haferstroh 600—630, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 540—580, gebündeltes Roggenlangstroh 600 bis 630, loles und gebündeltes Krummstroh 490—530, Städel 670 bis 710, handelsübliches Heu 520—590, gutes Heu 590—640 Mk.

* **Die polnische Kartoffelernte.** Dem amtlichen Saatenlandsberichte zufolge dürfte die diesjährige Kartoffelernte in Polen einen Ertrag von 23 Millionen Tonnen, die Zuckerrübenerte eine solche von 2½ Millionen Tonnen ergeben.

Arbeiter und Angestellte.

× **Offen. (Vergarbeiter und Übersichten.)** Einige Blätter berichteten, daß der alte Vergarbeiterverband eine eventuelle Erweiterung des Übersichtenabkommens im Zusammenhang mit dem Stinneschen Reparationsplan abgelehnt habe. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung dazu äußert, ist diese Meldung vollständig aus der Luft gegriffen, da ein solches Ansinnen an den alten Verband niemals ergangen ist und er mithin auch nicht dazu Stellung nehmen konnte.

Turnen, Spiel und Sport.

Kierspe, 8. September.

Am vergangenen Sonntag, den 3. September d. J. fand beim Turnverein Rönahl die 3. Bezirksvorturnerstunde des 1. Bezirks vom Lenne-Volme-Turngau statt. Sie wurde um 3 Uhr nachmittags durch Freiübungen des Bezirks unter Leitung des Bezirkssturnwarts Stapel eröffnet. Es folgte das Turnen am Reck, Pferd und Barren. Um 4,30 eröffnete Bezirksvertreter Lüd die Sitzung und hieß alle Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen. Die Berichterstatter Bubbe vom Turnverein Berkenbaum und Raffenbeul vom Turnverein Grünewald Lüdenscheld lobten das schneidige Turnen der Übungen und wurde mancher an die Worte von Wildenbruch erinnert „Wem wogender Mut die Adern schwellt, dem gehorcht die Erde, gehorcht die Welt“.

Bezirkssturnwart Schnepfer ladet sämtliche Frauenabteilungen des 1. Bezirks für den 1. Oktober ds. Js. nachmittags 2 Uhr, zu einem Zusammenturnen zum Turnverein Kierspe 1879 ein. Turnlehrer Willschütz gab dem Bezirk einen Einblick in das Gaujugendtreffen, welches am 17. September beim Turnverein Herscheid stattfindet und zu dem eine Sternwanderung geplant ist, über die den einzelnen Vereinen noch eingehendere Nachricht zugeht. Außerdem wies Turnlehrer Willschütz auf die am 10. September in Kierspe stattfindenden Reichswettkämpfe hin. Turnlehrer Schade gab dann in feiner Eigenschaft als Bezirkssturnwart noch einige Winke inbezug auf die Spiele und wurde die nächste Bezirksvorturnerstunde auf den 19. November d. Jrs. beim Turnverein Berkenbaum festgesetzt. Wegen einer wichtigen Angelegenheit ist das Erscheinen sämtlicher Vereinssturnwarte dort unbedingt Pflicht. Außer den Turnwarten sind die Vereinsvorstände willkommen. Bezirksvertreter Lüd sprach nunmehr das Schlußwort und schloß die Versammlung mit einem kräftigen Gut Heil auf das Blühen und Gedeihen des 1. Bezirks und der gesamten deutschen Turnerschaft. Gut Heil.

Aleine Nachrichten.

Die Ursachen der Geldknappheit.

Berlin. Aus Kreisen der Reichsbank wird erklärt, der Hauptgrund für die Geldknappheit liegt vor allem darin, daß seit drei Wochen keinerlei Rückflüsse in die Kassen der Reichsbank stattgefunden haben. Die Zirkulation des Geldes hat aufgehört. Die Gründe dafür liegen in den riesigen Ankäufen des Publikums, das jeden Sparpfennig in Ware anlegt und in einer törichten Notenhäuferei. Das Reichsbankdirektorium glaubt trotz der Schwierigkeiten in der nächsten Zeit die Stodung überwunden zu haben.

Die Steuer auf hohe Zechen.

Berlin. Die preussische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die vorgeschlagene Steuer keine Schlemmersteuer sein, sondern jede große Zechen als solche treffen soll, werde sich jede Unterabteilung unter den verschiedenen Klassen von Gattigkeiten erörtern. Die große Zechen soll eben als solche, gleichgültig, wo und von wem sie gemacht wird, getroffen werden. Die Schlemmerstätten schließen, sei leicht gesagt, aber schwer getan; sie sind im Besitze von Konzessionen und dürfen also nicht ohne Entschädigung geschlossen werden.

Pensionen für Arbeiter.

DA Berlin. Bei der A. G. E. tritt jetzt eine Arbeiter-Ruhegehalts-Einrichtung in Tätigkeit. Ruhegehaltsfähig sind alle Arbeiter der A. G. E. nach mehr als zehn Beschäftigungsjahren, soweit sie zu dieser Zeit arbeitsunfähig oder älter als 65 Jahre sind. Außerdem gewährt die Einrichtung Witwenrenten und Erziehungsbeihilfen.

Höhere Zinsen für Pfandleiher.

Berlin. Der preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß die Pfandleiher sich bis auf weiteres an Zinsen folgendes zahlen lassen können: vier Pfennig für jeden Monat und jede Mark bei Darlehensbeträgen bis zu 30 Mark, drei Pfennig für jeden Monat und jede den Betrag von 30 Mark übersteigende Mark.

Der Flüchtling als „Bogelscheuche“

Regensburg. Der zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilte gewerbmäßige Wohnungseinschneider Karl Matthes aus Regensburg fand bei einem Arbeitskommando Gelegenheit zu entkommen. Auf einem Felde hatte ein Landwirt eine sogenannte „Bogelscheuche“ aufgestellt, deren Kleider zog Matthes an und kam damit nach Berlin, wo er bei einem neuen Einbruch wieder ergriffen wurde.

1000 Mark Tagelohn?

Hamburg. Im Außenhafen von Embden herrscht vollständige Arbeitsruhe. Die Löschmannschaften verschiedener Dampfer legen die Arbeit nieder, als ihnen die Forderung von 1000 Mark für die achttägige Arbeitszeit nicht bewilligt wurde. Daraufhin haben die Arbeitgeber die allgemeine Aussperrung vorgenommen.

Zusammentritt des Staatsgerichtshofes.

Leipzig. Wie verlautet, ist als Termin für den Zusammentritt des nunmehr endgültig gebildeten Staatsgerichtshofes der 19. September in Aussicht genommen. An diesem Tage wird die erste Sitzung stattfinden, in der die Konstituierung des Gerichtshofes erfolgt.

Senator Borah soll die Wahrheit sagen.

Paris. Eine Gruppe englischer Parlamentarier hat dem amerikanischen Senator Borah eingeladen, nach Europa zu kommen, um den Ententevätern die brutale Wahrheit in der Reparations-, interalliierten Schulden- und Abrüstungsfrage Marzuzumachen.

Familien-Nachrichten.

Geburten: —

Getauft: Elvira und Palmira Frowein in Eininghausen.

Verlobte: Marie Caustein, Brügge und Hugo Florath, Lüdenscheld.

Vermählte: Ewald Die, Winkhausen und Elli Sandrock, Lösenbach. — Arthur Holthaus, Carthausen und Ruth Quinke, Asten.

Gestorben: Frau Emil Wihhaus, geb. Steller, Halver, 38 J., gest. 3. 9. 22.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt monatlich 60,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inferenten keine Ersatzanprüche geltend machen

Hagener Sport-Industrie

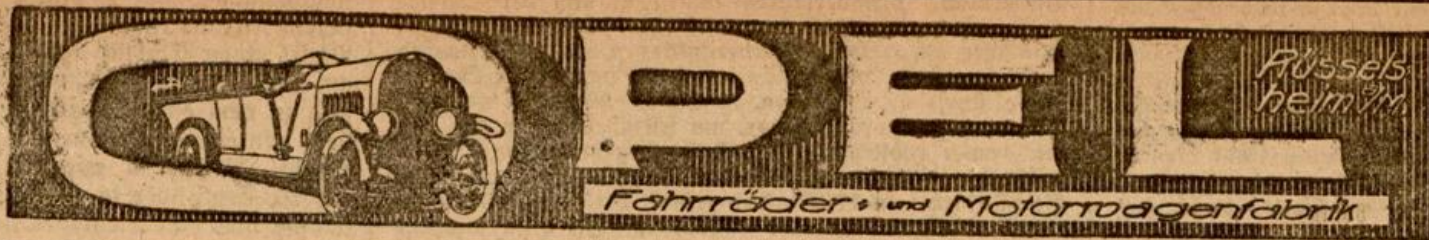


Inhaber:
Eugen Hufeisen
Hagen i. W.
Badstraße.
795
Spezialgeschäft
für
Sport-Artikel
aller Art.

Preisliste gratis



1369



Opel-Automobilverkauf Franz Cremer & Co.

Karl- und Körnerstraßen-Ecke Hagen i. Westf. Fernsprech-Anschluß Nr. 2193.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor D. Dresbach sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Emil Ahlhaus
und Tochter.

Halver, im September 1922.

Amt Halver.

Nachrichtung.

Zur Durchführung der periodischen Nachrechnungen sind für den Amtsbezirk Halver nachstehende Termine angesetzt:

1. 14., 15. und 18. September 1922 im Saale des Wirtes Fritz Wilke in Ehringhausen für die Schulbezirke Ehringhausen und Oberbrügge,
2. im Saale des Karl Theimann in Halver am 20., 21., 22. und 25. September 1922 für die Schulbezirke Halver, Bergfeld und Bommert, am 26., 27., 28. und 29. September 1922 für die Schulbezirke Anschlag und Schwenke, am 2., 3. und 4. Oktober 1922 für die Schulbezirke Buschhausen und Glörfeld, am 5. und 6. Oktober 1922 für den Schulbezirk Heesfeld,
3. am 11., 12., 13., 16. und 17. Oktober 1922 im Saale des Wirtes H. Hüffer in Schalksmühle für die Gemeinde Schalksmühle.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegerätschaften in gehörig gereinigtem Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden und die Landwirte, sobald sie beim Abgang ihrer Erzeugnisse die Ergebnisse von Meß- und Wiegegerätschaften einer Preisbestimmung zugrunde legen; die Konsumvereine auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen; die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte hat möglichst bis 10 Uhr vormittags zu erfolgen. Sie geschieht zur Erleichterung der Abfertigung zweckmäßig an den jeweiligen ersten Eichtagen in dem betreffenden Bezirke.

Die Einziehung der Gebühren geschieht der Einfachheit halber sofort im Eichlokal durch den anwesenden Vollziehungsbeamten.

Fest fundamentierte und nicht transportable Wagen werden am Aufstellungsort geprüft, doch muß die Anmeldung halbmöglichst erfolgen.

Die Eichgebühren-Ordnung und die Vorschriften für die Erhebung der Eichgebühren usw. können im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 eingesehen werden.

Halver, den 7. Sept. 1922 Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer aus den Niederspannungsneben versorgten Kleinabnehmer, daß der Brennstoffpreis wieder eine Erhöhung erfahren hat und ab 1. September 1922 Mt. 55 678.— für 10 t frei Kraftwerke beträgt.

Nach der in dem „Niederspannungstarif Mai 1922“ abgedruckten Teuerungsklausel stellen sich somit die Teuerungszuschläge und die Gesamtstrompreise in den einzelnen Verbrauchsstufen ab 1. September 1922 wie folgt:

Grundpreis	Teuerungszuschlag	Gesamtstrompreis für 1 KW-Stb.
55 678 — 130 = 55 548 : 30 = 1852		
40 Pfg.	2,00 Pfg. = 37,04 Mt.	37,44 Mt.
35 „	1,75 „ = 32,41 „	32,76 „
30 „	1,5 „ = 27,78 „	28,08 „
28 „	1,4 „ = 25,93 „	26,21 „
26 „	1,3 „ = 24,08 „	24,34 „

Hagen i. W., den 7. September 1922.

Kommunales Elektrizitätswerk „Mark“,
Aktien-Gesellschaft.



Bereinigte
Turn- und Spiel-
vereine Halver
e. V.

Das Aufhalten der Jugend in der Turnhalle, außerhalb der Turnstunden ist hiermit strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich ohne Ausnahme zur Anzeige gebracht.

Diejenigen Turner, die im Besitze eines Schließfaches sind, werden gebeten, bis Freitag, den 15. d. Mts. sich beim Turnwart zu melden, andernfalls die Entziehung erfolgt.
Der Turnrat

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindegeweg von Schwenke nach Bärenbühl liegt bei dem Postamt in Halver von heute ab vier Wochen aus.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Kierspe.

Berufsammlung

am Samstag, den 9. September, abends 7 Uhr im Vereinslokal.
Tagesordnung wird in der Berufsammlung bekannt gegeben.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.



Schalksmühler
Turn-Verein
e. V.

Samstag, 9. u. Sonntag, 10. September

Stiftungsfest

verbunden mit

Einweihung des neuen Turn- und Spielplatzes.

Samstag nachm. 2 Uhr auf dem Spielplatz: Reichsjugend-Wettkämpfe der Schulen Schalksmühle und Dahlebrück und der Jugend des Schalksmühler Turnvereins.

Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr: Auftreten am Vereinslokal (Abmarsch zum Turnplatz).

Ab 2 Uhr: Schauturnen und Wettspiele sämtlicher Abteilungen des Turnvereins auf dem Spielplatz.

7 1/2 Uhr abends: Konzert in der Turnhalle.

9 Uhr: Festball.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Unsere Mitglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Auf Teilzahlung

Manufakturwaren

Culs Hosen Schlüpfer Gummi-Mäntel Anzüge
H. Seidemann
Altenhagener Brücke 3
Hagen Westf.
Röcke Blusen Mäntel Kostüme Kleider

Bequeme Abzahlung!



Niederlage bei:

Wilh. Bell jr., Halver i. W.,
Kirchstraße 5.



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kofflügen - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herrn).
Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Elektr. Anlagen

für Industrie und Landwirtschaft.



Bergstraße 123. Fernruf 259, 3916.

Metallabfälle u. Rückstände

kaufen 1617.

Loewenstein & Co.

Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 10. Sept. Jahresfest des Kreisverbandes evangelischer Jungfrauenvereine. — Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier Pastor D. Dresbach. — Vorm. 10 Uhr: Festpredigt Pastor Jseib aus Bethel. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Nachversammlung im Vereinslokal mit Ansprachen usw. — Freitag abend 8 1/2 Uhr: Kirchl. Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 10. September. 2 1/2 Uhr: Kreisjungfrauenfest. Festredner: Pastor Jseib, Bethel und Schwester Helene Schmitz von der Rheinischen Mission. Montag bis Mittwoch jeden Abend 8 1/2 Uhr: Missionsstunde, Schwester Helene Schmitz und Fräulein Scharnberg, Sekretärin an der Rheinischen Mission. Sonntagschule, Bibelstunde, Turaen und Männerchor fallen aus. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Blaufreizeverein, Bibelbesprechung.

Freie evangelische Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. Sonntag, den 10. September Morgens 9 1/2 Uhr: Erbauungsstunde. — 11 Uhr: Sonntagschule. — Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag. — Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Samstag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Rath. Gemeinde Halver. Sonntag, 10. September. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 1/2 Uhr: Segensandacht.

Evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 10. September. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmalenbach. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8 1/2 Uhr: Psalmenchor. Freitag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, den 10. September. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 8 1/2 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Psalmenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenverein im Konfirmandensaale.

Rath. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag, den 10. Sept. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier der ersten Communion.



Bettfedern Bettbarchent

alles einzeln oder komplett, billig zu haben im Bettengeschäft Boß, Hagen, Gartenstr. 11. Straßenbahnhaltestelle Markt.

Die Zwangsanleihe.

Ein Leitfaden für die Praxis von Dr. jur. Hamm vorrätig.

Buchhandlung
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Inserate

für die Tagesausgabe
erbitten wir bis spätestens
3 Uhr nachm.
tags vorher.

Größere Anzeigen
wolle man früher auf-
geben, da sonst für
eine schöne Aus-
stattung und gute
Platzierung keine
Gewähr übernommen
werden kann.

Der Verlag.